

VORARLBERG

Adalbert Welte



Die
**VORARLBERGISCHEN HERRSCHAF-
 TEN**
 oder die
 Grafschaften
FELDKIRCH oder MONTFORT
BREGENZ, BLUDENZ
 Nro. **und** 153
SONNEBERG.
 mit der
 Grafschaft Hoheneck

1 2 3 4 5
 Deutsche M. 15 u. 10.

Durch die Vorarlbergischen Herrschaften
 kursiren keine Posten.

VORARLBERG



VORARLBERG

das schöne Ländle

EIN BILDBAND MIT MEISTERAUFNAHMEN VON
LALA AUFSBERG, GUSTL BRANZ, RUDOLF LÜBL, HEINZ MÜLLER-BRUNKE,
TONI SCHNEIDERS U. A.

GELEIT VON

ADALBERT WELTE

PINGUIN-VERLAG, INNSBRUCK/TIROL
UMSCHAU-VERLAG, FRANKFURT AM MAIN



DAS FARBBILD GEGENÜBER DER TITELSEITE ZEIGT:
DIE PFÄNDERBAHN MIT BLICK AUF BREGENZ UND DEN BODENSEE
DAS FARBBILD DES SCHUTZUMSCHLAGES ZEIGT RANKWEIL
(BEIDE PHOTOS VON GUSTL BRANZ)

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

VERWENDUNG DER BILDER ZUM NACHDRUCK O. Ä. IST NUR NACH VORHERIGER
GENEHMIGUNG DER VERLAGE UND DER PHOTOGRAPHEN GESTATTET

© COPYRIGHT 1960 BY PINGVIN-VERLAG, INNSBRUCK, UND UMSCHAU-VERLAG,
FRANKFURT AM MAIN

GESAMTHERSTELLUNG: WAGNER'SCHE UNIV.-BUCHDRUCKEREI BUCHROITHNER & CO.,
INNSBRUCK

GEDRUCKT AUF SAMUM-KUNSTDRUCKPAPIER „POLYTON“

Deutsche Fotothek
Dresden

61/299

Vorarlberg — alemannisches Österreich

VON ADALBERT WELTE

Vorarlberg — das Land vor dem Arlberg mit seinen 2601 km² und seinen rund 200.000 Einwohnern genießt innerhalb Österreichs einen hohen Ruf weit über seine Größenverhältnisse hinaus, denn Land und Leute haben immer wieder, wirtschaftlich, politisch und kulturell, bewiesen, daß sie mehr leisten, als der Tag von ihnen fordert. Das liegt nicht allein daran, daß die Vorarlberger Alemannen, sondern daß sie „Grenzvolk“ sind: Im Norden Deutschland, im Westen die Schweiz und im Osten das bajuwarische Tirol, also einerseits Abriegelungen durch stammesgeschichtliche und geographische (den Arlberg), andererseits durch politische Grenzen. Dennoch zeigen sie sich als gute, wenn auch als abwägende Österreicher, eben weil sie durch ihre Nachbarschaften zu Vergleichen angeleitet werden. Das aber erzieht zu selbständigem Tun und Denken — wozu übrigens auch ihre geschichtliche Vergangenheit beitrug. Nach dem Niedergang des Geschlechtes der Montforter (Ende des 14. Jahrhunderts) vermochten die Bauern sich gegen die Bedrückungen zu wehren und sie verstanden es schon früh, trotz der österreichischen Vögte, sich Verwaltungsbefugnisse anzueignen. Seit dem 16. Jahrhundert traten die Vertreter der 24 Gerichte des Landes als Landtag zusammen, wenn es sich dabei zunächst auch nur um Bewilligungen zur Aufbringung von Geldern für den Landesfürsten handelte. Aber das demokratische Interesse im Volk war damit geweckt. Freilich, spätere Regierungen, so unter Kaiserin Maria Theresia und Joseph II., suchten zentralistisch vorzugehen, allerdings mit wenig Erfolg. Erst ab 1806, bei der Zugehörigkeit Vorarlbergs zu Bayern, fielen alle Freiheiten. Nach der Rückkehr Vorarlbergs an Österreich (1814) wurden diese Freiheiten nicht mehr erneuert. Dagegen schien das Jahr 1848 dem Land wieder seine Rechte zurückzugeben, aber die absolutistische Verfassung von 1851 bestimmte eine gemeinsame Provinzialvertretung für Tirol und Vorarlberg. Am 26. Februar 1861 erhielt Vorarlberg (mit dem sogenannten Februar-Patent) endlich seinen eigenen Landtag, wenn es auch für den Bereich der staatlichen Verwaltung der Statthalterei in Innsbruck untergeordnet blieb. Am 3. November 1918 aber erklärte die provisorische Landesversammlung Vorarlberg als selbständig.

Auf diese Selbständigkeit ist der Vorarlberger stolz, wie stolz, hat er 1945 bewiesen, als er nach einer Zeit der Erniedrigung sich wieder frei und offen als aufrechter Demokrat bekennen durfte.

Dieses Demokratische drückt sich in seinen ganzen Lebensäußerungen aus. Er tut, was er für recht findet, ohne nach oben oder nach unten zu blicken, und tut damit das Richtige, schon deshalb, weil er sich trotz aller Freizügigkeit an die gültigen Gesetze gebunden weiß.

Dies aber schafft allgemein Ausgleichendes.

Auch die Landschaft bemüht sich um dieses Ausgleichende. Das sehen wir schon, wenn wir über den Bodensee gegen Bregenz fahren: Die tief eingeschwungene Bucht, darüber die verteilt ansteigenden

Hänge und Wälder, fernhin die Kette der österreichischen und Schweizer Berge und darüber der unendliche Himmel — welche Harmonie!

Die Hauptstadt des Landes, Bregenz (mit seinen 22.000 Einwohnern), weist nachdrücklichst auf ihren Rang hin. Hier findet sich beispielsweise der Sitz der Vorarlberger Illwerke, deren überstaatliche Aufgabe als Energielieferanten auf das Jahr 1922 zurückgeht, als man im Verein mit zwei deutschen Elektrizitätswerken beschloß, die Wasserkräfte des Illeinzugsgebietes nutzbar zu machen, hier werden in Ämtern und Behörden die öffentlichen Angelegenheiten wahrgenommen, hier hüten Museum und Archive künstlerische und historische Zeugnisse seltener Art: vorgeschichtliche und römische Funde, tausendjährige Urkunden, eigenhändige Schriftstücke der Großen ihrer Zeit, romanische, gotische und barocke Kunstwerke von tiefer Ausdeutbarkeit — und dann die Schöpfungen der Späteren mit ihren Bedeutendsten: Angelika Kauffmann, Gebhard Flatz, Franz Reiter, Rudolf Wacker und vielen anderen. Hier werden wir an die Männer der Gedanken, Worte und Taten erinnert, erlauchte Namen, die sich um das Bild der Heimat und des Herzens in erhabener Weise bemüht haben, wie etwa Hugo von Montfort, Rudolf von Ems, Hieronymus Münzer, G. Joachim Rhaeticus, Jacob Mennel, Laurentius von Schnifis, Caspar Moosbrugger, die Thumb, die Beer, Dr. Josef Hartmann, Dr. Josef Bergmann, Franz Michael Felder, Franz J. Rudigier, Dr. Josef Feßler, Jodok Fink, Gelehrte, Dichter, Politiker, Kirchenfürsten, deren verpflichtende Anstrengungen auch uns Verpflichtung sein müssen.

Das über Bregenz hinaus in Richtung Lustenau und gegen Dornbirn (28.000 Einwohner) hin strebende Gelände zeigt uns die Schönheiten des Riedes, einer Landschaft von einst unbedrohter Einsamkeit. Aber die wirtschaftlichen Erfordernisse haben auch hier schon ihre Ansprüche geltend gemacht, und es fallen die Erlen und Weiden und die Sträucher, und die Vögel wissen bald nicht mehr, wo sie nisten sollen. Schon heute spricht man von einem geschlossenen Industriebereich des Unterlandes.

Die stürmische Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft wird durch folgende Zahlen verdeutlicht (wobei allerdings das ganze Land inbegriffen ist): Seidenwebstühle 378 mit 279 Beschäftigten, 28.000 Spindeln der Wollspinnerei mit 1188 Beschäftigten, 222 Wollwebstühle mit 252 Beschäftigten, 1586 Wirk- und Strickmaschinen mit 5311 Beschäftigten, 4500 Webstühle der Baumwollindustrie mit 4495 Beschäftigten und 189.000 Spindeln mit 2499 Beschäftigten der Baumwollspinnereien (alles nach dem Stand Ende Dezember 1959).

Anders gesagt, Vorarlberg ist, verhältnismäßig, zum ersten Industriepunkt Österreichs aufgestiegen. Aber trotzdem wird das geistige Profil des Landes noch vom Eingesessenen-Beharrenden bestimmt, in Stadt und Dorf, die Dörfer hin und hin, Klaus, Weiler, Röthis, Fraxern, Viktorsberg, Rankweil, und Sagen und Brauchtum bestätigen eine Vergangenheit, die in geruhigem Ablauf bestand. Und wir scheinen noch in dieser Traumvergangenheit zu leben, da wir zur Blütezeit durchs Vorarlberger Vorderland ziehen und von der Burgkirche in Rankweil die gesegneten Gefilde aufnehmen.

Feldkirch (17.000 Einwohner), durch seine Lage heute noch auf seine einstige Riegelstellung pochend, könnte als permanente Ausstellung einer mittelalterlichen Stadt gelten. Lauben und Gassen und Plätze, als wären die Häuser bloß dieser Lauben und Gassen und Plätze wegen da, und man hätte zur Verdeutlichung ihrer Einfälle noch Türme und Tore und Kirchen und Kapellen verwendet — ausgenommen allein die Stadtpfarrkirche, die aus sich besteht, dieses Meisterwerk spätgotischen Stils, von Hans Sturn aus Göfis erbaut, und mit Bildern von Wolfgang Huber (geb. 1490), dem

größten Talent der Donauschule, ausgezeichnet. Und dann die Schattenburg mächtig auf der Höhe, dort, wo ihre Herren, die Montforter, herrschten.

Nach Feldkirch öffnet sich die Schlucht für die gegenfließende Ill, und der Walgau bewahrt sich durch seine ungestörte Landschaft. Was aber stören könnte, wird übersehen, denn der Ergriffene sieht bloß Auen und Wälder, Wiesen und Halden, die sich in leichten Terrassen entwickeln, um ihre Dörfer unterzubringen. Damit ihnen nichts geschehe, flüchten sich diese Dörfer in die Hut ihrer stolzen Berge — Drei Schwestern, Gamp, Hoher Frassen, Gerach und wie sie alle heißen.

Da und dort versucht sich ein Nebentälchen: das Saminatal, das Mengtal mit dem Nenzinger Himmel, erste Versuche, um der Ostwestrichtung zu entrinnen, bis es dann wirklich eindrucksvoll gelingt, mit dem Großwalsertal, dem Brandner Tal, dem Montafon, wogegen das Klostertal der gegebenen Führung treu bleibt.

Aber nun haben wir bereits Bludenz erreicht, die Stadt in den Bergen (11.000 Einwohner). Sie zeigt uns das charakteristische Bild der Altstadt und der den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Ausweitungen. Dennoch ist es eine Stadt in heiterer Friedsamkeit geblieben und trägt diese Friedsamkeit hinaus in die gleichsam ihr vorbehaltenen Täler, eben der bereits genannten. Oder ist es umgekehrt? Strömt die Friedsamkeit herein? Etwa aus dem Montafon?

Die Montafoner verweisen gern auf ihre rätoromanische Vergangenheit. Wir wissen ja, daß vor den Alemannen romanisches Volk und romanische Kultur wirkten, die sich am längsten im Oberland und besonders im Montafon hielten. Darum hier das Rasche, Wendige der Heutigen und ihre zähsichere Art. Dennoch sind auch die Montafoner echte Vorarlberger, vor allem auch darin, daß sie ihrer Heimat ganz zugetan sind, einer Heimat, umschlossen von mächtigen Bergzügen und erhalten von immer neuen Einfällen ihrer einmaligen Landschaft, der die moderne Technik obendrein zu Hilfe kommt. Denken wir nur an die Hochalpenstraße von Partenen über die Bieler Höhe, 2032 m, am Silvrettasee vorbei ins Tirolische. Die Illwerke haben wir bereits erwähnt. Hier kommen wir zu ihren Bauten. Nach Abschluß des Gesamtplanes sollen jährlich 2 Milliarden Kilowattstunden erzeugt werden, hauptsächlich für die weite Welt, als suchte man eine Parallele zu den früheren Erscheinungen, da die Montafoner auch auf die Fremde angewiesen waren. Denn sie sind noch vor fünfzig Jahren ausgezogen, die Stukkateure, Maurer, Krautschneider und Ährenleserinnen, nach Deutschland, Frankreich, Ungarn, um sich den Sommer und Herbst über ihr Brot zu verdienen.

Über den Kristberg führt ein Weg ins Klostertal mit seinen straßenreihigen Dörfern. Sie wurden durch den Aufschwung des Motors wieder ans große Verkehrsnetz angeschlossen, an dem sie bereits früher durch den Frachtverkehr ostwärts und westwärts einen freilich viel verzögerteren Anteil hatten. So genießen sie jetzt die Vorteile der Arlbergbahn und des Autoverkehrs, freilich jene des Schienenstranges nur bedingt, denn er zieht hoch über den Dörfern dahin. Es ist ein enges Tal mit herben Bedingungen, und die Bauern müssen sich sehr um den Boden bemühen. Allerdings, sie sind heute nicht mehr allein auf ihn angewiesen. Doch sie würden seiner auch im andern Fall nicht überdrüssig; wie könnten sie der wilden Schönheit ihrer Heimat entraten!

Mit dem Arlberg aber hat sich der Ruf solcher Schönheit zu hohem Ansehen erhoben, einer Schönheit, die sich nun im Strahlenden, leichthin Öffnenden erfüllt — mit den herrlich aufgegliederten und in sich gefestigten Bergen, Pässen und Graten. Ihr Zauberwort heißt: Winter. Und mit diesem Zauberwort sind sie in vielen Großstädten aller Kontinente bekannt geworden!

Hier auf dem Tannberg hausen Walser, jene um das 13. Jahrhundert ins Land gezogenen Koloniatoren aus dem schweizerischen Wallis. Sie haben sich seinerzeit über die Höhenzüge her angesiedelt und sich nicht allein das Walsertal ausgesucht, sondern auch beispielsweise Laterns, Damüls, Ebnit. Fast so abgeschlossen wie ehemals leben die Walser in ihrem Tal, dem sie den Namen gegeben haben — eben im Walsertal, freilich auch mit einer Einschränkung, nur im Großwalsertal. Es ist ein tief-schluchtiges Tal, dessen Basis keinen Raum für Siedlungen beläßt. Nur die Talflanken gaben Platz zur Rodung, und hier leben und schaffen die braven Bauern in Not und Gefahr, in welcher Gefahr, das bewies der Lawinenwinter 1954, der entsetzliche Opfer an Gut und Menschen forderte: 122 Personen fanden den Tod. Der Walser verleugnet auch heute, nach so langer Zeit, seine Herkunft nicht in Sprache, Brauch und Art. Er ist klug und witzig und viele Anekdoten sind über ihn im Schwang. So wird seine äußere Schwerfälligkeit durch innere Beweglichkeit ausgewogen.

Das Kleinwalsertal, der über das Gemsteljoch sich fortsetzende Teil des Großwalsertales, hat durch seine Lage andere Umweltbedingungen auszunützen und ist deshalb zum Fremdenverkehrsgebiet geworden. Das ergibt neue Haltungen, aber dennoch sind die Bewohner unverkennbare Walser geblieben.

Wenn wir der Fortsetzung des Großwalsertales ausweichen, geraten wir über den Faschinasattel in den Bregenzerwald, freilich, einen nicht mehr „gültigen“ Übergang, seit die Hochtannbergstraße erbaut worden ist. Da fährt man mit Auto und Omnibus von Zürs, Lech, Warth, Hochkrumbach, Schröcken gegen Schoppertau und wird hier von der gut ausgebauten Wälderstraße aufgenommen.

Der Bregenzerwald ist also kein abgeschlossenes Tal mehr, worauf er sich einmal soviel zugute tat, weil er frei sein wollte und die Herren nur aus der Ferne regieren ließ: die Grafen von Bregenz und später, durch Erbteilung, eine Bregenzer und Pfullendorfer Linie und dann den Staufenkaiser Friedrich I (Rotbart). Die Besiedlung erfolgte natürlich auch vom flacheren Allgäu her, aber, was zunächst verwunderlich erscheint, hauptsächlich über die Pässe. Wir kennen sie, den Schadonapaß, das Faschinajoch, den Furkapaß, die Lorena, die Lose und den Paßweg über Alberschwende, Winsau, also vorgezeichnete Wege.

Die hohen Herren vergaben ihre Boden- (nicht aber ihre politischen) Rechte schon bald; jedenfalls kauften die Habsburger den Vorderen und Hinteren Bregenzerwald, den zur Herrschaft Feldkirch gehörenden Teil 1375 bzw. 1390 und den zur Herrschaft Bregenz gehörenden 1451. Besonders der Hintere Bregenzerwald vermochte sich viele Freiheiten zu erringen, so die hohe Gerichtsbarkeit und das Begnadigungsrecht und die eigene Verwaltung auf dem Rathaus der Bezegg. Nicht von ungefähr wird, trotz der Einheit, immer vom Vorder- und Hinterwald gesprochen. Sie sind auch geologisch voneinander geschieden, und nur die Bregenzer Ache verbindet beide Teile miteinander. Georg Schleh schrieb im Jahre 1616 vom Bregenzerwald als einem „wild gelendt, jedoch von der vile des Volcks wohl gepflanzt, hat vil Vieh und Molken“. Heute lebt die „Viele des Volkes“ hauptsächlich von Viehzucht und Ackerbau, und das Gelände ist keineswegs mehr so „wild“, wie es der damalige Chronist schildert. Zwar verteilt der Hinterwald spärlichere Nutzungsgründe, und es gibt Gemeinden mit drei Vierteln Wald und Alpweiden, der Mittel- und Vorderwald dagegen zeigen sich verschwenderischer. Aber hier wie dort ist der Bauer durch seine intensive Bewirtschaftung bekannt, wie er überhaupt ein Mensch der Sicherheit ist. Darum weiß er so frei und ungescheut aufzutreten, und seine geistigen und schöpferischen Ergebnisse sind zum Staunen. Denken wir nur an die Barockbaumeister, die Bauten von bewunderungswürdiger künstlerischer Durchdringung geschaffen haben: Einsiedeln, Weingarten, Birnau, Irsee, um nur einige zu nennen.

Suchen sich im Hinterwald die Bregenzer Ache und die Dörfer eher zu finden, entflieht sie im Vorderwald in ihre Schlucht und leitet sich so, nur die Bahn neben sich duldend, dem Tal zu. Dadurch werden die Siedlungen in die Höhe gedrängt, und auf diesen Hügelwiesen Helle und Weite und das vielgestaltige Leben mit Menschenschicksalen, die sich hier ebenso vollziehen wie überall.

Nun haben wir unsere Heimat erwandert. Es ist eine schöne Heimat, schon vor allem weil sie vielfältig ist und diese Vielfalt zu einen versteht in jeder Weise: landschaftlich, wirtschaftlich, kulturell und volksmäßig.

Die einzelnen Talschaften schließen sich trotz allem nicht voneinander ab, sie stellen sich vielmehr gegenseitig zur Verfügung in wechselnder Bedeutung von Gebirge, Tal und Ebene. Das erfordert Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Gegebenheiten und diese Rücksichtnahme wieder verlangt menschliches Verständnis. Das menschliche Verständnis aber erzieht zur selbständigen Betrachtung des Wirklichen, und so ergeben sich die Voraussetzungen zur schöpferischen Betätigung, also zu allem, was Kultur bringt und Kultur fördert. Dies aber führt zu jenen vertiefteren Beziehungen untereinander, die „Volk“ erhalten. Und das sind wir, wir Vorarlberger: Volk.

Volk sein aber bedeutet ein Ganzes sein, nicht ein Ganzes nur, das aus den Erkenntnissen vom Untereinandersein, sondern vor allem auch aus jenen vom „Über-sich-Sein“ lebt, also eine Vielfalt von Menschen, die weiß: Jeder einzelne ist abhängig vom Gesetz eines Höheren.

Gustl Branz

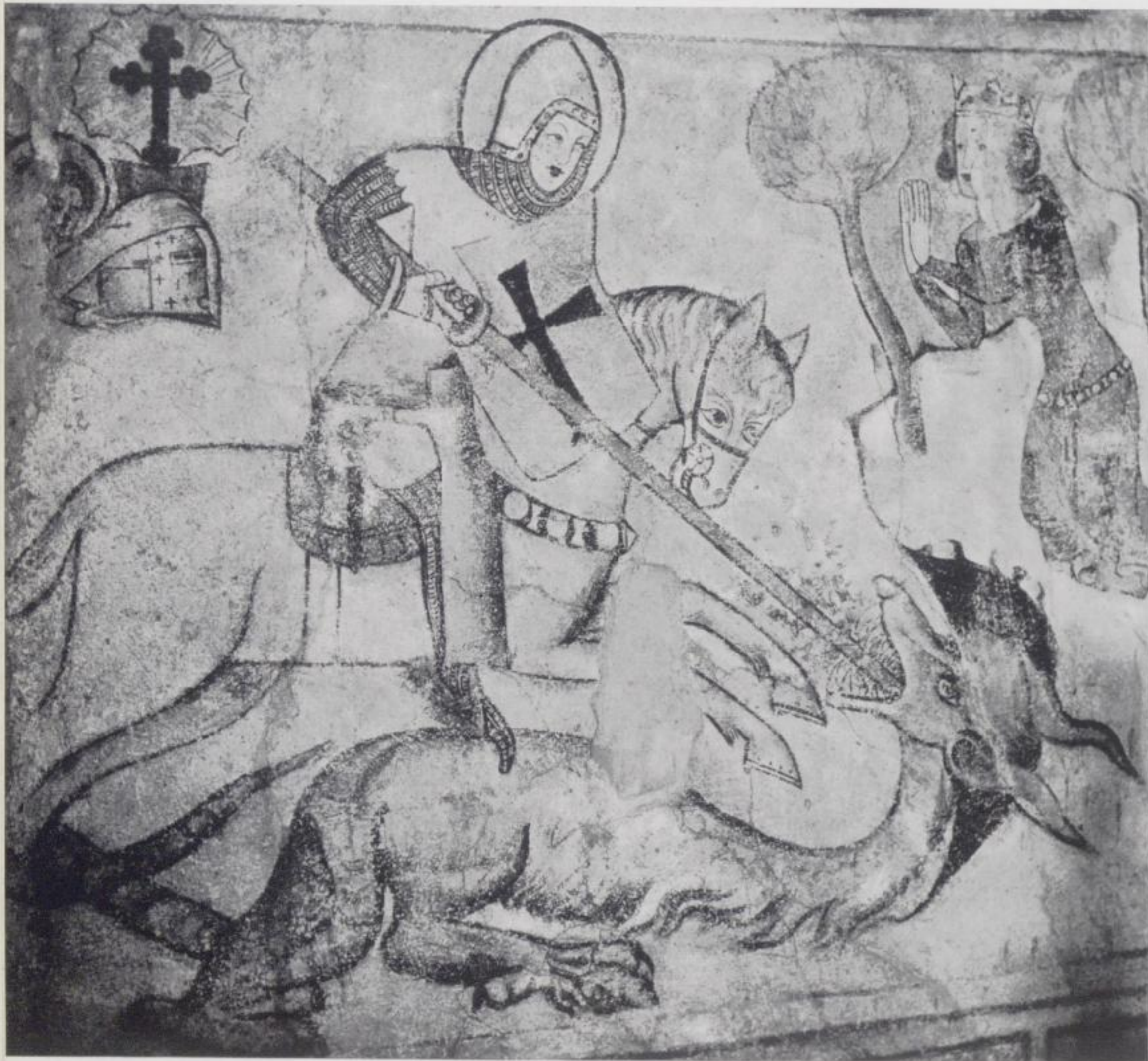


Der vierkantige Martinsturm mit der kraftvoll schwellenden Kuppel aus Holz ist das Wahrzeichen der Stadt Bregenz. (Unterbau 14. Jahrhundert, Kuppel Beginn 17. Jahrhundert)

The square tower of the Martinsturm with the rounded wooden dome is the landmark of Bregenz. The foundations are 14th century, the dome is early 17th century

La tour carrée de St. Martin avec sa puissante coupole en bois est le symbole de la ville de Brégenz. (Maçonnerie du 14^e siècle, coupole du début du 17^e siècle)





Dr. E. Holzle

St. Georg mit dem Drachen. Aus dem gotischen Freskenzyklus (1363) in der Martinskirche zu Bregenz

St. George and the Dragon. From the set of gothic frescoes (1363 A. D.) in St. Martin's Church in Bregenz.

St. Georges et le Dragon. Fragment du cycle de fresques gothiques (1363) de l'église St. Martin à Brégenz



Toni Schneiders

*Bregenz. Blick von der Oberstadt auf die Pfarrkirche St. Gallus, die 1097 erstmals urkundlich erwähnt wird
Bregenz. View from the upper town onto the parish church of St. Gallus, mentioned in records first in 1097 A. D.
Brégenz. Vue prise de la ville-haute sur l'église paroissiale St. Galle mentionnée pour la première fois en 1097*



Kunsthistorisches Museum, Wien

Begegnung Joachims mit Anna, von Wolfgang Huber, Bregenz 1521

Meeting between Joachim and Anna, from Wolfgang Huber, Bregenz, 1521 A. D.

Rencontre de Joachim et d'Anna, de Wolfgang Huber, Brégenz 1521



Toni Schneiders

*Bregenz. Am Ende des Stadtsteiges erhebt sich der malerische Torbau, das ehemalige Untere Tor der Oberstadt
Bregenz. The picturesque archway, once the lower entrance to the upper part of the city, stands at the top of the town steps
Brégenz. Au bout d'une venelle tortueuse se dresse la pittoresque Porte de ville de la ville-haute*



Branz

Als „Spiel auf dem See“ wurde bei den Bregenzer Festspielen im Sommer 1957 die komische Oper „Zar und Zimmermann“ von Lortzing aufgeführt

As „Play on the Lake“ during the Bregenzer Festival, Lortzing's comic opera „Zar und Zimmermann“ was performed in 1957

L'opéra comique „Tsar et Charpentier“ de Lortzing a été donné sur la scène sur le lac de Constance, lors du Festival de Brégenz en été 1957



Bregenz

Bregenz. Die Seebühne mit der Dekoration zu Millöckers „Bettelstudent“. Die Tribüne faßt 5953 Sitzplätze
Bregenz. The stage on the lake with the setting for Millöcker's operetta "Bettelstudent." The tribune seats 5953 people
Brégenz. La scène sur le lac, avec les décors de "L'Etudiant pauvre" de Karl Milloecker. La tribune compte 5953 places assises



Bronz

*Wintersportparadies Damüls
im Bregenzerwald mit Portlerhorn (2.014 m)*

*Damüls in the Bregenzerwald, with
the Portlerhorn (2,014 m.) is a paradise
for winter sports*

*Damuels, paradis des sports de neige
dans la Forêt de Brégenz, et le Portlerhorn
(2.014 m.)*

Toni Schneiders

*Der „Hausberg“ der Bregenzer Skisportler
ist der Pländer*

*The Bregenz people have their own
special mountain, the Pländer*

*Le Plaender, aux portes de la ville, est la
montagne préférée des skieurs de Brégenz*





Lolo Aufberg

Bregenzerwälderin in ihrer vornehmen Tracht mit dem Schäppele als Kopfschmuck

Woman of the Bregenzerwald wearing their distinguished national costume with the "Schäppele" as head-dress

Villageoise de la Forêt de Brégenz en costume régional. Elle est coiffée d'une "Schäppele"



Bezau

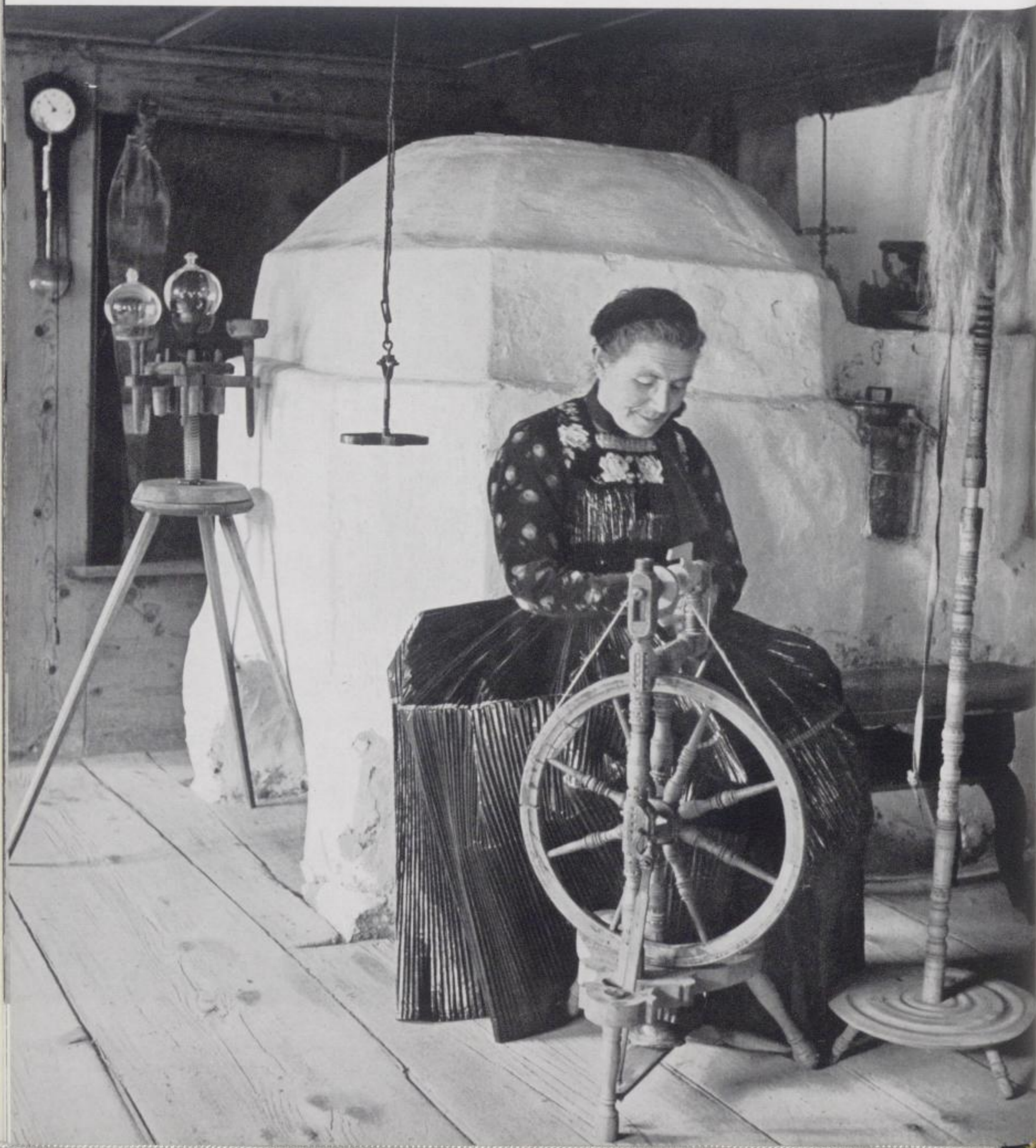
*Bezau. Hauptort des zauberhaften Bregenzerwaldes mit Kanislluh (2044 m)
Bezau, largest place in the lovely Bregenzerwald, with the 2,044 m. high Kanislluh
Bezau, la principale localité de la féérique Forêt de Brégenz, et le Kanislluh (2.044 m.)*

Auch bei der Hausarbeit tragen die Frauen im Bregenzerwald die Tracht mit dem gefältelten Rock aus schwarzer Glanzleinwand

Even while doing housework the Bregenzerwald women wear their national dress of pleated skirt in black glazed linen

Même chez elles, pendant leurs occupations ménagères, les femmes de la Forêt de Brégenz portent leur seyant costume régional avec la jupe plissée en toile de lin lustrée noire

Lola Aufsberg





Branz

*Au im Bregenzerwald ist die Heimat großer Barockbaumeister
Au in the Bregenzerwald is where the masters of Barock architecture are at home
De grands maitres de l'architecture baroque naquirent dans la Forêt de Brégenz*



Altarflügel aus Bizau mit der heiligen Katharina, Magdalena und Margarete im Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz. Tempera auf Tannenholz um 1470

Altar-piece from Bizau, with St. Katherina, St. Magdalena and St. Margarete. Distemper painting on pinewood panel, about 1470 a. D.

Volet d'autel de Bizau : sainte Catherine, sainte Madeleine et sainte Marguerite, au Musée provincial du Vorarlberg à Brégenz. Peinture à la détrempe sur panneau de sapin, vers 1470

Toni Schneiders



Bronz

Schröcken, die innerste Gemeinde des Bregenzerwaldes im Hochtannberggebiet, mit Braunarlspitze (2649 m)
Schröcken, the furthestmost community in the Bregenzerwald, in the Hochtannberg district, with the 2,649 m. high Braunarlspitze
Schroecken, au fond de la Forêt de Brégenz, dans la région du Hochtannberg, et la Braunarlspitze (2.649 m.)



Lola Aulsberg

Trachtenmusikkapelle im Kleinwalsertal

A band in national costume in the Kleinwalsertal

Une fanfare du Kleinwalsertal en costume régional



lola Aufsberg

*Mittelberg im Kleinwalsertal mit spätgotischer Pfarrkirche gegen den 2065 m hohen Fiderepaß
Mittelberg in the Kleinwalsertal with late gothic parish church, shown against the 2,065 m. high Fiderepass
Mittelberg dans le Kleinwalsertal, église en gothique flamboyant, au pied du col de Fider (2.065 m.)*



Franz Beer

Im Kleinwalsertal kleiden sich die Frauen an Festtagen mit ihrer reichbestickten Tracht

In the Kleinwalsertal the women wear richly embroidered national dress on festive occasions

Les jours de fêtes, les femmes du Kleinwalsertal se parent de leurs plus beaux atours — ce costume régional est orné de riches broderies



Lola Aufsberg

*Die Schafalpköpfe bilden für Mittelberg im Kleinwalsertal einen unverkennbaren Hintergrund
The Schafalpköpfe hills are an unmistakable background to the village of Mittelberg in the Kleinwalsertal
Les Schafalpköpfe — caractéristiques sommets formant l'arrière-plan de Mittelberg dans le Kleinwalsertal*



Heinz Müller-Brunke

Seine Welt sind die Alpe und das Vieh. Hirtenbub aus Stuben am Arlberg

Shepherd boy from Stuben am Arlberg on his alpine pasture

Comme naguère et toujours, ce petit pâtre de Stuben am Arlberg ne connaît que ses alpages et son troupeau . . .



Heinz Möller-Brunke

Zürs am Arlberg, einst Sommeralpe, heute Treffpunkt der internationalen Sportwelt. Im Hintergrund das Omeshorn (2558 m)

Zürs am Arlberg, once a summer pasture, now a meeting place for the international sporting world. In the background is the 2,558 m. high Omeshorn
Zuers am Arlberg, naguère un alpage solitaire, aujourd'hui rendez-vous de l'élite sportive internationale



Zürs mit dem Skilift zum Zürser See. Unermeßlicher Schneereichtum und Höhensonne in einem weißen Paradies.
Zürs and the ski-lift to the Zürser lake. Immeasurable snow and sunshine in a white fairyland
Zuers et le télésiège du Zuerser See. D'immenses champs de neige et le soleil de haute-montagne en font une station de sports d'hiver des plus appréciées

Risch-Lau



Risch-Lau

Auch Lech am Arlberg, eine alte Walsersiedlung, ist ein internationales Zentrum des Wintersports im „Ländle“
Lech am Arlberg, an old Walser settlement, is also an international centre for wintersports in Vorarlberg
Lech am Arlberg, ancienne agglomération rhéto-romane, est devenu un centre international des sports de neige



Helmut Müller-Brunke



Aus Jan Thorbecke „Vorarlberg“

*Wunderwelt des Hochgebirges. Das Arlbergmassiv mit Stuben und der Flexenstraße
A world of pure beauty. The Arlberg mountains with Stuben and the Flexen road
Féerie de la haute-montagne. Le massif de l'Arlberg avec Stuben et la route du Flexen*

*Schwungvolle Spuren zünftiger Skitahler im Pulverschnee am Flexensattel
Ski tracks made by expert ski-runners in powder snow on the Flexensattel
Un magistral enchaînement de virages dans la neige poudreuse du Flexensattel*



Die kühne Flexenstraße verbindet den Arlberg mit dem Lechtal
The boldly constructed Flexen road connects the Arlberg with the valley of Lech
La vertigineuse route du Flexen relie l'Arlberg au Lechtal

R. Löbl

Gipfelblick von der Valluga (2811 m) mit Paziellernerspitze und Schesaplana
View from the summit of the Valluga (2,811 m.) towards Paziellernerspitze and Schesaplana
Vue du sommet de la Valluga (2.811 m.), avec la Paziellernerspitze et Schesaplana

Heinz Müller-Brunke





Herbert Egger

Bludenz. Die Stadt liegt im Mittelpunkt eines von fünf Tälern gebildeten Sterns

Bludenz. The town lies at the heart of a star made by five valleys

Bludenz. La ville se trouve au centre d'une étoile à cinq branches, au carrefour de cinq vallées

Dr. E. Hanousek

Das Kalkgebirge des Rätikons zwischen Vorarlberg und der Schweiz lockt mit tausend Gipfeln

The limestone range of the Rätikon, between Vorarlberg and Switzerland, has innumerable peaks and pinnacles

Les montagnes calcaires du Raetikon, entre le Vorarlberg et la Suisse, sont un paradis des rochassiers





Bludenz. Die Pfarrkirche St. Laurentius blickt von einem Felsriegel herab in die alte Walgaustadt
 Bludenz. The parish church of St. Laurentius stands on a rock overlooking the old town
 Bludenz. L'église paroissiale St. Laurent se trouve sur une barrière rocheuse et domine l'ancienne capitale des avoyers

R. Löbl

An Stelle des romantischen Rathausbrunnens in Bludenz stand einst der gefährliche Pranger
 On the site of the picturesque Townhall-fountain in Bludenz there once stood the pillory
 La romantique fontaine devant l'Hôtel de Ville de Bludenz remplace le pilori

R. Löbl









R. Löbl

Typisches Montafoner Bauernhaus aus Stein und Holz bei Schruns

Typical peasant house in Montafon, built of stone and wood, near Schruns

Une caractéristique ferme du Montafon, près de Schruns. Construction mixte, pierres et bois

Bronz



Schruns, Hauptort im Montafon, mit der markanten Zimba (2642 m)

Schruns, the largest place in Montafon, and the Zimba peak (2,642 m.)

Schruns, localité principale du Montafon, et le Zimba (2.642 m.)



Vorarlberger Illwerke

Die Berge im Montafon sind das Wasserschloß der Vorarlberger Illwerke

In the mountains of Montafon the waters for the Ill hydro-electric works collect

Les montagnes du Montafon constituent les réserves naturelles alimentant les centrales hydro-électriques de l'Ill

Vorarlberger Illwerke

Kehren der Silvretta-Hochalpenstraße unterhalb des Vermuntstausees

The Silvretta alpine road, winding below the Vermunt artificial lake

Lacets de la route alpestre de la Silvretta, à proximité du barrage de Vermunt



Das Hotel Silvrettasee auf der Bieler Höhe (2032 m) erhebt sich über dem Großspeicher Silvrettabecken, der 39 Millionen Kubikmeter Wasser faßt

The Silvrettasee Hotel, on the Bieler Höhe (highest point of the alpine road, 2,032 m.), stands above the great Silvretta reservoir which holds 39 million cubic meters of water

L'hôtel Silvrettasee sur la Bieler Höhe (2.032 m.) se trouve au-dessus du grand lac artificiel de la Silvretta, barrage d'une capacité de 39 millions de m³

Vorarlberger Illwerke

→
Auch die Wasser des 1945 m hoch gelegenen Lünerees, der 76 Millionen Kubikmeter faßt, werden in weiße Kohle verwandelt

The waters of the Lünensee, lying 1,945 m. high, will also be transformed into electric power. This lake holds 76 million cubic meters of water

Les eaux du barrage du Luenersee, barrage de 76 millions de m³ situé à 1.945 m. d'altitude, constituent, elles aussi, une appréciable réserve de houille blanche

Vorarlberger Illwerke







R. Löbl

Die Schesaplana (2965 m) ist der höchste Berg des Rätikons

The Schesaplana (2,965 m.) is the highest mountain in the Rätikon

La Schesaplana (2.965 m.), la plus haute montagne du Raetikon

R. Löbl

Am Abhang des Silbertales im Montafon thront die Ortschaft Innerberg vor der Felskulisse des Rätikons

On the slope of the Silbertal in Montafon the village of Innerberg perches opposite the rocks of the Rätikon

Innerberg trône sur un versant du Silbertal dans le Montafon, à l'arrière plan l'imposante muraille rocheuse du Raetikon

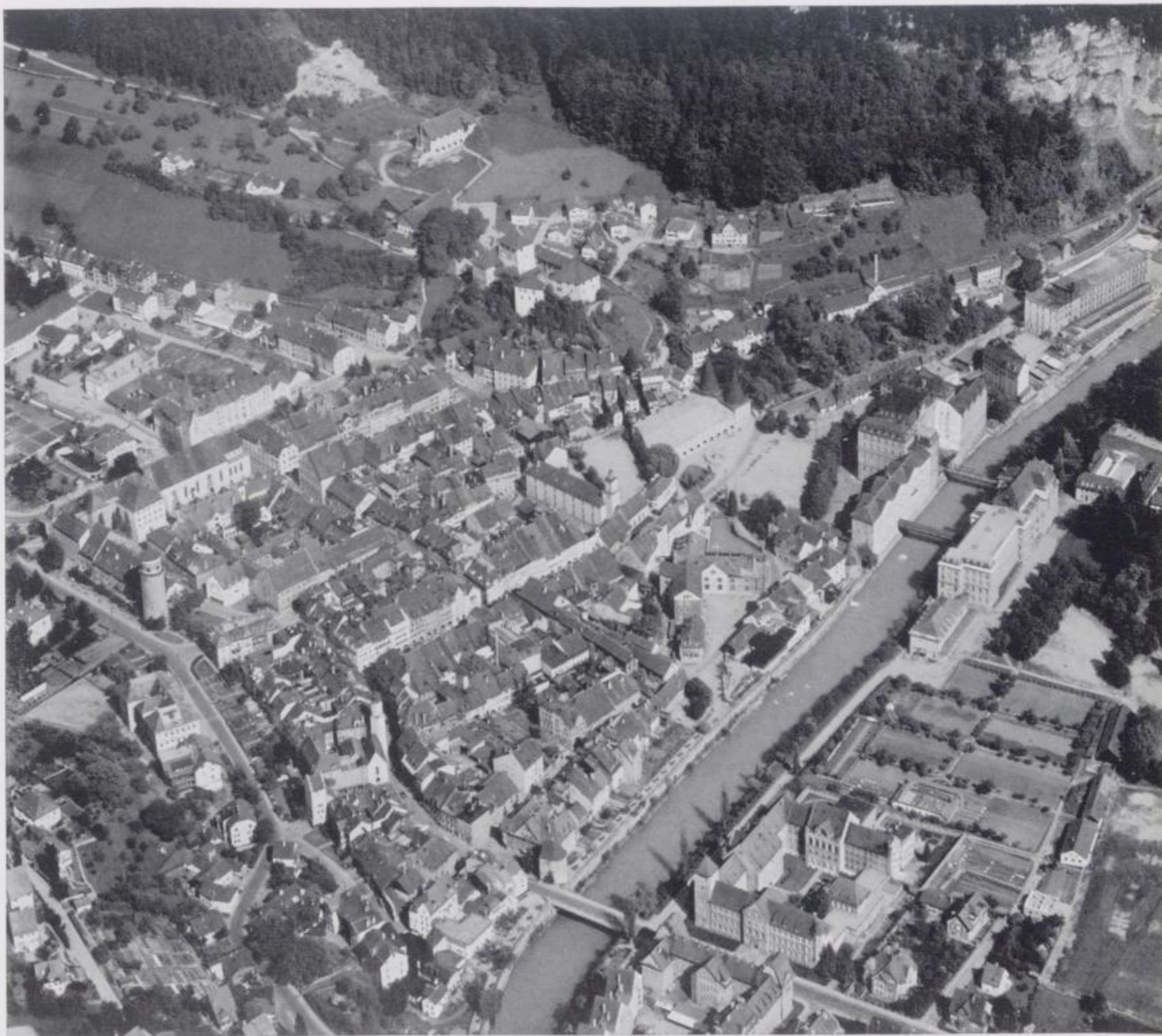
46





Risch-Lov

Feldkirch. Die Schattenburg, Vorarlbergs bedeutendste Burg, bot dem Städtchen einst sicheren Schutz
Feldkirch. The Schattenburg, Vorarlberg's most important castle, once offered certain protection to the town
Feldkirch. La Schattenburg, le plus important château-fort du Vorarlberg, protégeait la petite ville



Aus Jan Thorbecke „Vorarlberg“

Diese Luftaufnahme läßt klar die strategische Bedeutung Feldkirchs im Mittelalter erkennen
This aerial photograph clearly shows the strategic importance of Feldkirch in the Middle Ages
Cette vue aérienne fait clairement apparaître l'importance stratégique qu'avait Feldkirch au moyen âge

Römischer Mosaikfußboden aus Brigantium im Vorarlberger Landesmuseum zu Bregenz

Roman mosaic floor from Brigantium, in the Vorarlberg Museum at Bregenz

Mosaïques romaines de Brigantium, au Musée provincial du Vorarlberg à Brégenz

Toni Schneiders

Ausschnitt aus dem Altarbild zu Loretto von Angelika Kauffmann (1741–1807), deren Vater aus dem Bregenzerwald stammt. Die Malerin, von Goethe hochgeschätzt, war Roms gesellschaftlicher Mittelpunkt

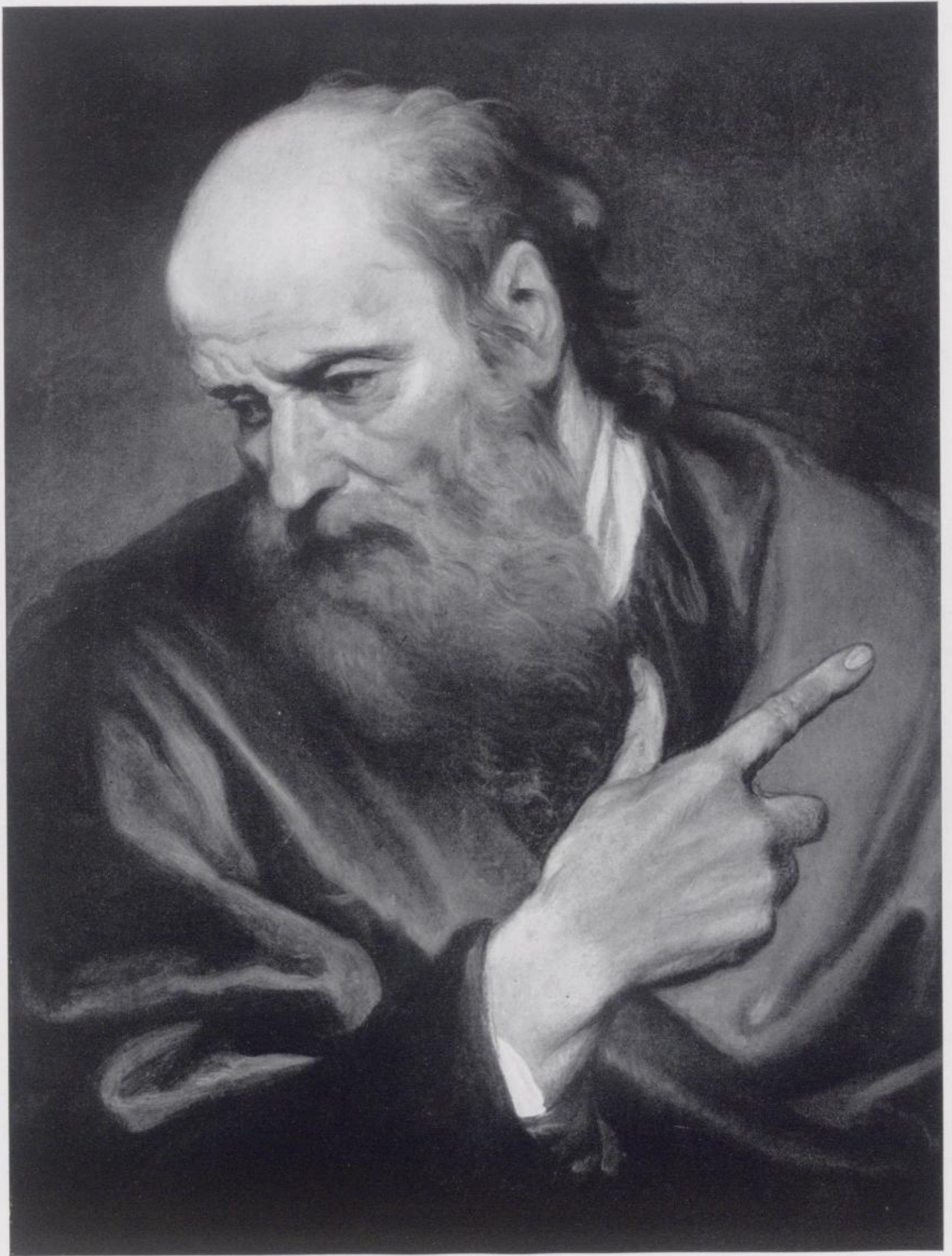
Detail from the altar picture at Loretto by Angelika Kauffmann (1741–1807), whose father came from the Bregenzerwald. This famous paintress was much admired by Goethe and played a leading part in Roman society of the day

Un fragment du tableau d'autel de Loretto, d'Angelika Kauffmann (1741–1807). Son père était originaire de la Forêt de Brégenz. La haute société romaine se donnait rendez-vous chez l'artiste qui était très estimée de Goethe

Toni Schneiders



1703
1807
Toni Schneiders





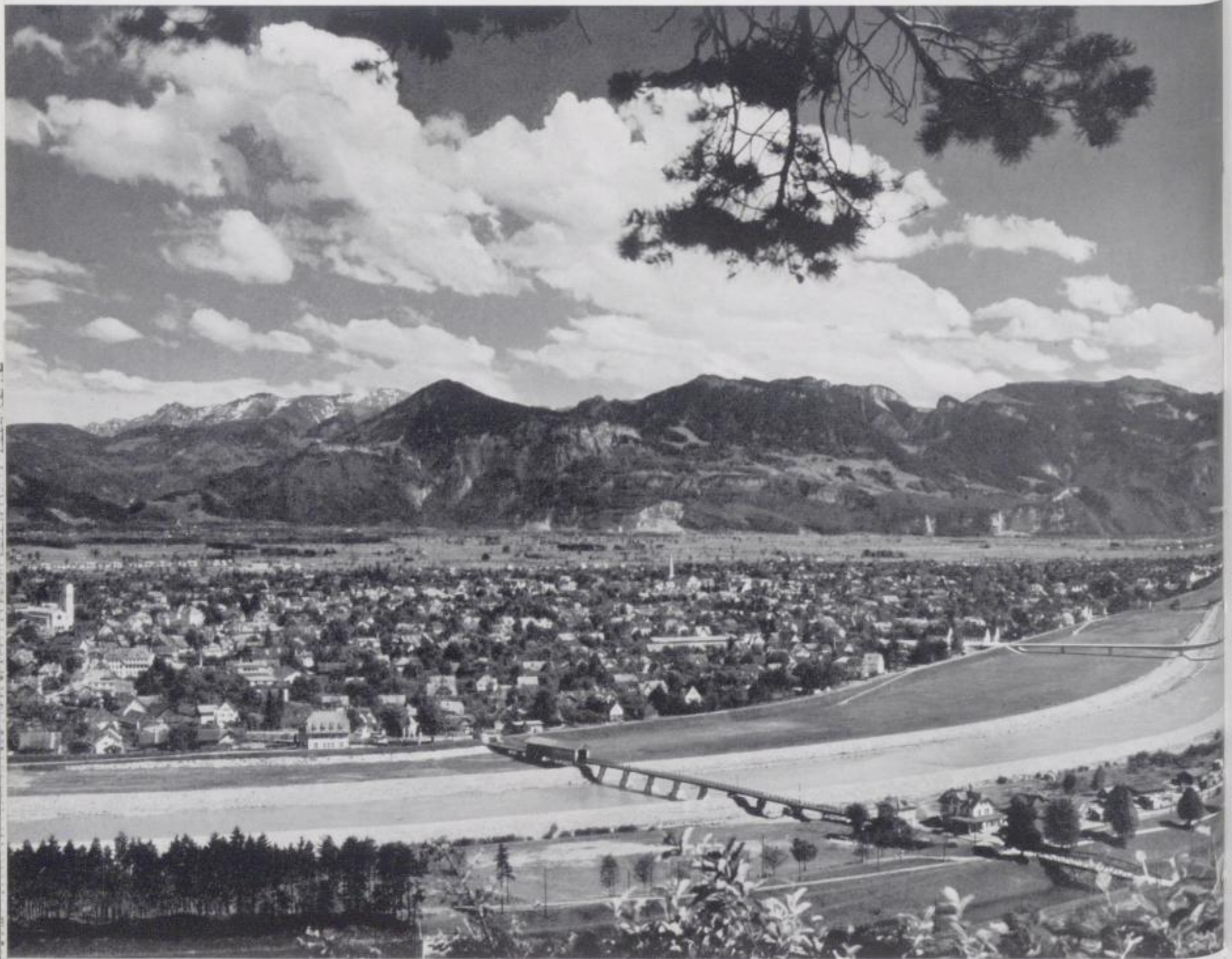
*Melaunertöpfe aus Feldkirch-Altenstadt um 800 vor Christus im Vorarlberger Landesmuseum zu Bregenz
Melauner Crockery, dating from 800 B. C., from Feldkirch-Altenstadt, in the Vorarlberg Museum at Bregenz
Poterie de Feldkirch-Altenstadt, 800 av. J.-C., Musée provincial du Vorarlberg*

Toni Schneiders



Toni Schneiders

Mariä Tod aus dem alten Kloster Mehrerau in Bregenz, 16. Jahrhundert
"Death of the Virgin Mary" from the old Mehrerau monastery in Bregenz, 16th century
La Mort de Marie, couvent de Mehrerau à Brégenz, 16^e siècle



Bronz

Lustenau am rechten Ufer des Rheins ist Österreichs größte Marktgemeinde und Mittelpunkt der Vorarlberger Stickereiindustrie

Lustenau on the right bank of the Rhine is the largest market town in Austria and a centre of the Vorarlberg embroidery industry

Lustenau, sur la rive droite du Rhin, est le plus gros bourg d'Autriche et le centre de l'industrie de la broderie dans le Vorarlberg

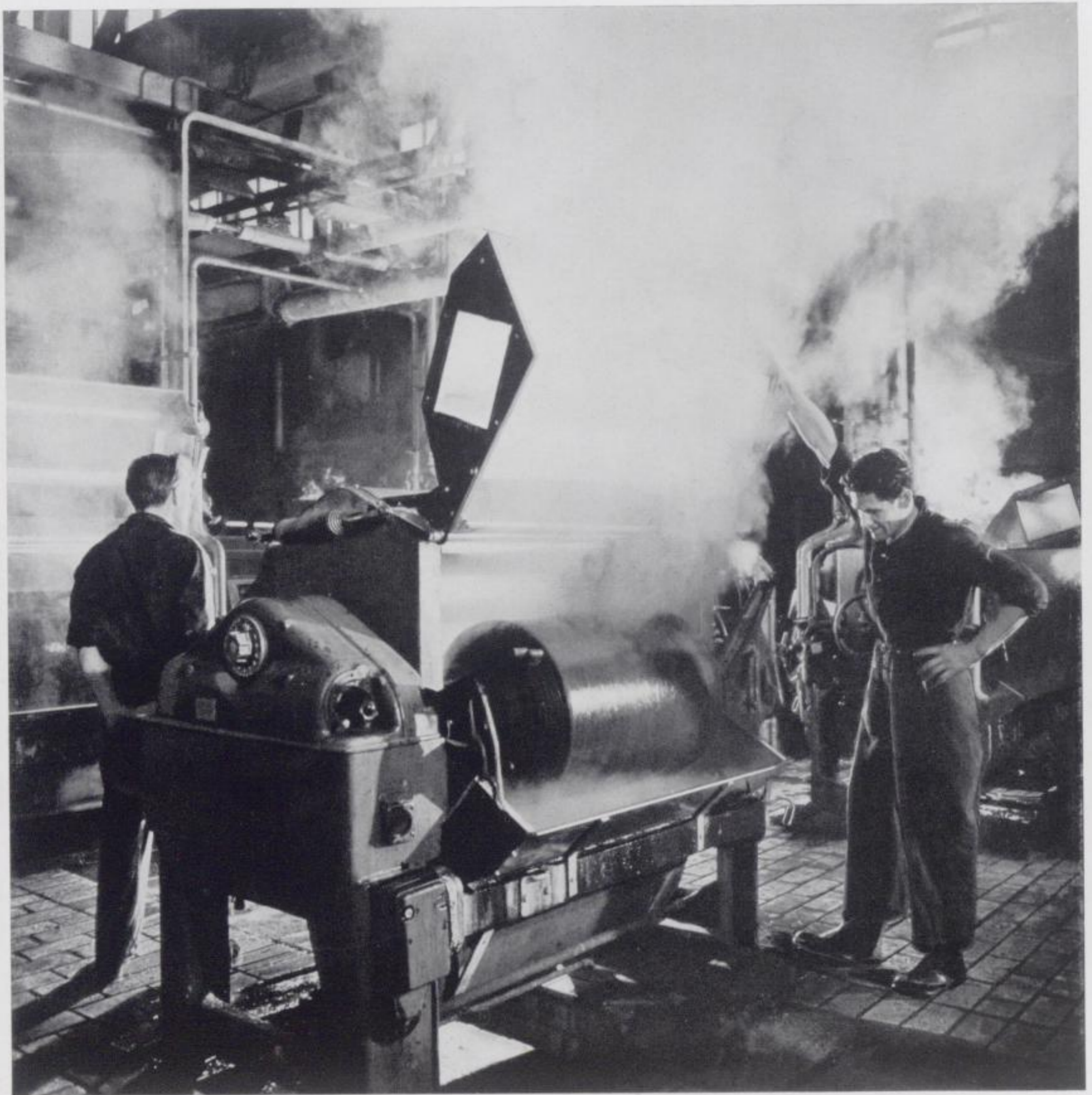
→
Schloß Glopper, eine interessante spätgotische Burgranlage (erbaut 1343), bei Hohenems

Schloss Glopper, an interesting late-gothic castle, near Hohenems, built in 1343 A. D.

Le château de Glopper, un intéressant édifice du gothique flamboyant (1343) près de Hohenems

Bronz



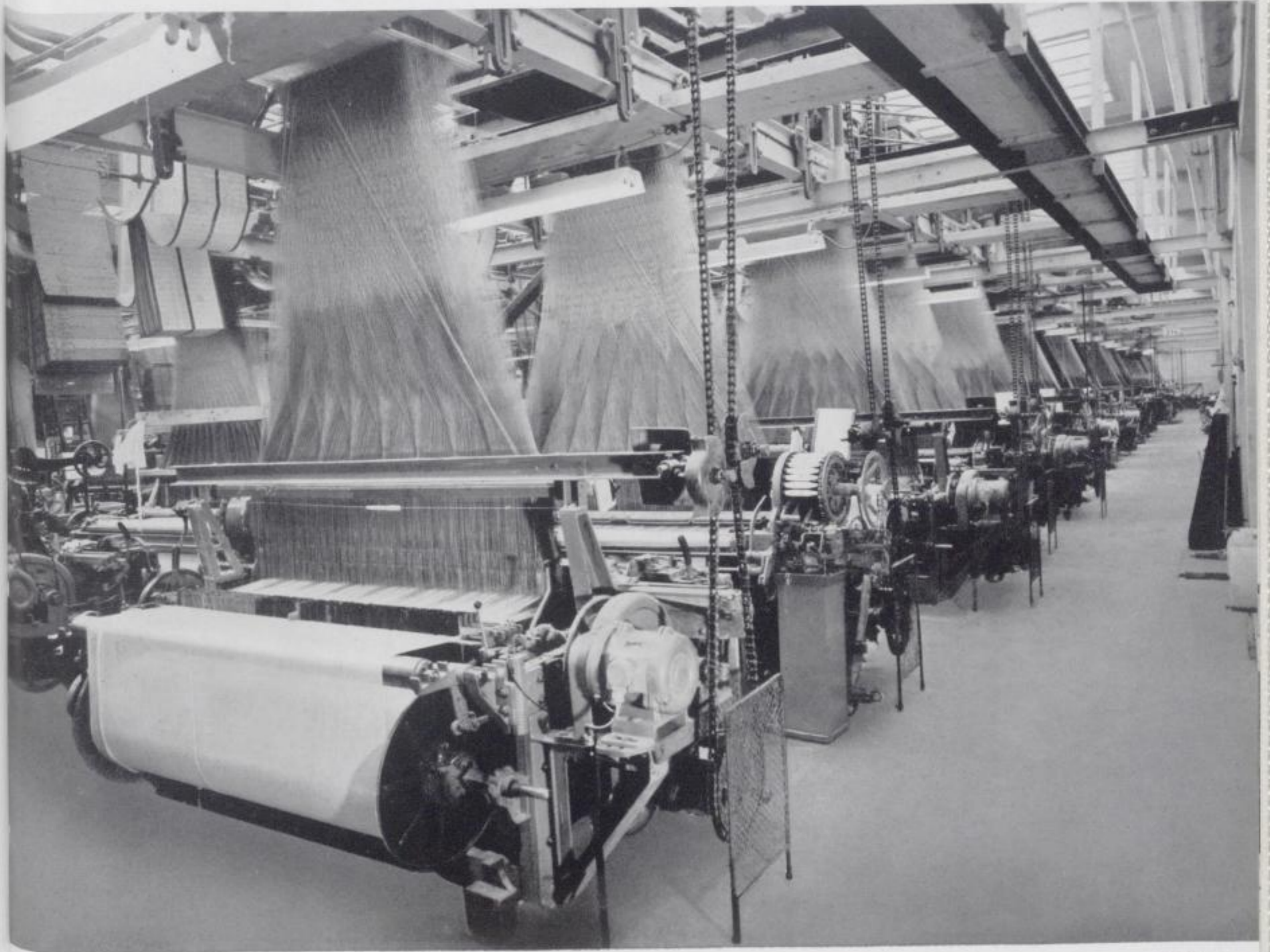


Werkphoto

Vorarlberg ist das klassische Textilland Österreichs, in dem von rund 75.000 Beschäftigten 22.000 in der Textilindustrie tätig sind. Blick in eine Jiggerfärberei

Vorarlberg is Austria's textile country per excellence, where from 75,000 employed persons 22,000 work in the textile industry. A scene in Jigger-dye works

Le Vorarlberg est le classique pays de l'industrie textile en Autriche. De 75.000 salariés, 22.000 travaillent dans l'industrie textile. Vue d'une teinturerie



Werkphoto

Eine Jacquardweberei. In Vorarlberg werden 45 Prozent aller Baumwoll-, 23 Prozent aller Seiden- und 8 Prozent aller Wollwebstühle Österreichs betrieben

A jacquard-weaving factory. 45% of all cotton-, 23% of all silk- and 8% of all wool-weaving looms of Austria are worked in Vorarlberg

Tissages Jacquard. En Autriche 45% des métiers à tisser le coton, 23% des métiers à tisser la soie et 8% des métiers à tisser la laine se trouvent dans le Vorarlberg





Winsaver

Spong

Dornbirn, die Gartenstadt, ist alljährlich Schauplatz einer Textil-Fachmesse von europäischer Bedeutung

Dornbirn, the garden town, where the yearly Textile Fair is of European interest

Dornbirn, la cité-jardin, où chaque année a lieu une Foire de l'industrie textile des plus importantes en Europe

Das Rote Haus in Dornbirn. Kunstvolle Architektur (1634), die sich aus dem Rheintal-Bauernhaus entwickelt hat

La "Maison rouge" à Dornbirn, d'un style architectural datant de 1634, apparenté au caractéristique style des maisons paysannes de la vallée du Rhin

The Red House in Dornbirn (1634 A. D.). Architecture of artistic merit which evolved from peasant dwellings in the Rhine Valley



STADT-UNIVERSITÄT



Franz Beer

Franz Beer



Das Hochhaus der „Export- und Mustermesse Dornbirn“

The high building for the Fair: „Export- und Mustermesse Dornbirn“

L'immeuble de la Foire internationale de Dornbirn

Seit dem Jahre 1949 zieht Dornbirn jährlich ungefähr eine Viertelmillion Messebesucher an

Dornbirn has welcomed about a quarter of a million visitors to the Fair every year since 1949

Depuis 1949, la Foire de Dornbirn attire chaque année près de 250.000 visiteurs



Beer

Die ungemein lebendige „Schau der Naturgeschichte Vorarlbergs“ wird in einem modernen Museum zu Dornbirn gezeigt.
The vividly interesting exhibition showing Vorarlberg's natural history can be seen in a modern museum at Dornbirn.
Une vivante Exposition de l'Histoire naturelle du Vorarlberg se trouve au Musée de Dornbirn



Beer



→
Karrensesselbahn in Dornbirn

*Cableway to the Karren
near Dornbirn*

*Le téléphérique sur le
Karren à Dornbirn*

Bronz

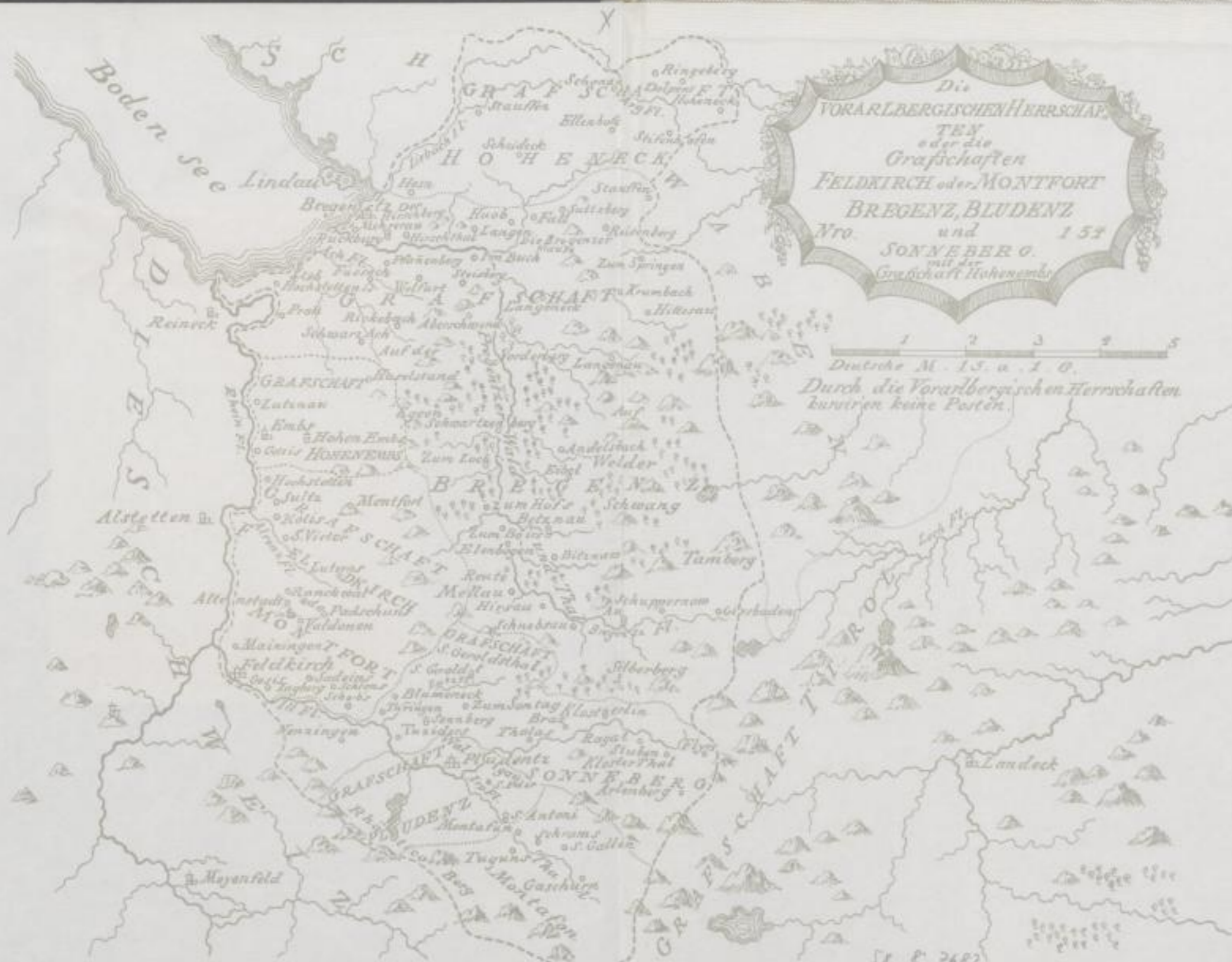


Datum der Entleiung bitte hier einstempeln!

		25.8.179

~~L347~~

~~25.8.179~~



St. P. 7682

SLUB DRESDEN



3 0403887